

Massive Kapitalumverteilung belastet

MILLENNIALS AHV und BVG werden künftige Generationen enttäuschen. Eigenverantwortliches Sparen sollte daher früh beginnen.

Roman von Ah

Die Schweiz hat im weltweiten Vergleich ein gutes Vorsorgesystem. Die Alters- und Hinterlassenenversicherung, AHV, soll das Existenzminimum und die zweite Säule die Fortsetzung der gewohnten Lebenshaltung bei Pensionierung sicherstellen. Seit Jahren ist aber klar, dass das Vorsorgesystem für die beruflich aktive Bevölkerung und die jüngere Generation in einem eklatanten und eskalierenden Ungleichgewicht ist.

Die «Tyrannei der Mehrheit», von der schon Alexis Tocqueville sprach, führt bei einer alternden Bevölkerung, die demokratisch mit Mehrheitsbeschlüssen legitimiert ist, zu einem Gerechtigkeitsproblem für jüngere Generationen. Die schweizerische Lebenserwartung von Männern und Frauen im Alter 65 ist seit 1981 von 14,3 und 18,2 Jahren auf derzeit 19,8 und 22,6 gestiegen und wird gemäss Bundesamt für Statistik noch weiter zunehmen, auf 24,8 beziehungsweise 27,1 Jahre. In der umlagefinanzierten AHV unterstützen immer weniger Berufstätige eine steigende Zahl von Rentnern.

PENSIONIERUNGSSALTER 67

1948 kamen noch auf jede pensionierte Person über sieben Erwerbstätige Heute sind es 3,4 und bald nur noch zwei. Auch wenn sich der aktuelle politische Diskurs dieser Einsicht noch verweigert, ist völlig klar, dass es ohne Verlängerung der Lebensarbeitszeit nicht gelingen wird, die AHV ins Lot zu bringen. Ennet der Grenzen zeigt sich übrigens ein deutlich ausgeprägter Realitätssinn. Alle grossen europäischen Länder wie Frankreich, Deutschland, Italien und Grossbritannien, viele kleine und die USA haben das offizielle Pensionierungsalter (teilweise mit Übergangsfristen) auf 67 Jahre festgelegt.

Im Kapitaldeckungsverfahren in der zweiten Säule wird Vorsorgekapital individuell angespart, das bei Pensionierung – multipliziert mit dem Umwandlungssatz – zu einer lebenslangen Rente führt. Niemand bestreitet, dass der minimale gesetzliche Umwandlungssatz von 6,8% viel zu hoch ist. Bei jeder Pensionierung findet heute eine massive Kapitalumverteilung



Junge Menschen sollten früh beginnen, über ihre Vorsorge nachzudenken.

von den aktiven Versicherten zu den Rentnern statt, im Ausmass von rund 20% des Alterskapitals. Die Umwandlungssätze der Zukunft kennen nur eine Richtung: Süden. Neben der systemwidrigen Umverteilung eigener Vorsorgevermögen

an die Rentner tragen die Berufstätigen erst noch sämtliche Anlagerisiken.

Die Generationengerechtigkeit der Vorsorge ist in der AHV und auch in der zweiten Säule heute schon nicht mehr gegeben. Die rapide alternde Mehrheit

BILD: IMAGE SOURCE/DEEPOOL BY PLAINPICTURE

2 Ertrag auf Vorsorgekapital zum Zeitpunkt Pensionierung

Pensionsjahre	0%	0,5%	1%	1,5%	2%	2,5%	3%	3,5%	4%
30	900 000	837 991	781 974	731 282	685 332	643 607	605 654	571 073	539 511
25	750 000	706 886	667 302	630 912	597 418	566 550	538 066	511 751	487 409
20	600 000	572 471	546 780	522 785	500 354	479 367	459 714	441 295	424 018
15	450 000	434 661	420 111	406 301	393 187	380 727	368 882	357 616	346 894
10	300 000	293 372	286 981	280 816	274 867	269 126	263 583	258 231	253 060
5	150 000	148 515	147 059	145 632	144 232	142 859	141 513	140 192	138 897
1	30 000	30 000	30 000	30 000	30 000	30 000	30 000	30 000	30 000

Bei positiven Zinsen braucht es weniger als 900 000 Fr., um Jahresrente von 30 000 Fr. zu produzieren
Wer 30 Jahre 30 000 Fr. Rente beziehen möchte, braucht ein Vermögen von 900 000 Fr., wenn auf diesem Kapital kein Ertrag verdient werden kann. Bei einem Ertrag von 2% oder 4% sind 685 332 bzw. 539 511 Fr. nötig, eine Kapitalreduktion von 24 bzw. 40%.

2 Jährliche Sparbeträge zur Erreichung des Vorsorgekapitals

Berufsjahre	0%	0,5%	1%	1,5%	2%	2,5%	3%	3,5%	4%
40	22 500	20 381	18 410	16 584	14 900	13 353	11 936	10 645	9 471
35	25 714	23 594	21 603	19 740	18 002	16 385	14 885	13 499	12 220
30	30 000	27 881	25 873	23 975	22 185	20 500	18 917	17 434	16 047
25	36 000	33 887	31 866	29 937	28 098	26 348	24 685	23 107	21 611
20	45 000	42 900	40 874	38 921	37 041	35 232	33 494	31 825	30 224
15	60 000	57 928	55 911	53 950	52 043	50 190	48 390	46 643	44 947
10	90 000	87 994	86 024	84 091	82 194	80 333	78 507	76 717	74 962
5	180 000	178 209	176 436	174 680	172 943	171 222	169 519	167 833	166 164
1	900 000	900 000	900 000	900 000	900 000	900 000	900 000	900 000	900 000

Wer 40 Jahre jährlich 22 500 Fr. spart und darauf nichts verdient (0%), der endet mit einem Vorsorgekapital von 900 000 Fr. Bei 2% (4%) Ertrag p.a. reduziert sich Sparbetrag auf 14900 bzw. 9471 Fr., eine Senkung von 34 bzw. 58%.

der Stimmbürger wird, natürlich demokratisch legitimiert, weiterhin primär für sich selbst schauen. Daher ist es notwendig und auch möglich, mit Disziplin und Ausdauer die finanzielle Situation im Alter eigenverantwortlich zu verbessern, um die deutlichen Finanzierungslücken wegen zu tiefer AHV- und BVG-Renten mindestens teilweise zu kompensieren.

Wer auf diese finanzielle Reise geht, muss zunächst das Leistungsziel festlegen: Wie viel Kapital soll zum Zeitpunkt der Pensionierung zur Verfügung stehen, um eine Jahresrente von beispielsweise 30 000 Fr. zu finanzieren (vgl. Tabelle 1)?

NICHT ZU SPÄT VORSORGEN

Die meisten Menschen verdrängen die Vorsorgefrage in den ersten Jahrzehnten ihres Berufslebens. Doch wer die Vorsorgefrage zu spät anpackt, zahlt einen hohen Preis, wie die vertikale Betrachtung der Tabelle 2 oben zeigt. Wer sich für die Erreichung eines Rentenziels von 30 000 Fr. nur fünf Jahre Zeit lässt, muss pro Jahr unrealistisch hohe 180 000 Fr. (Ertrag 0%)

beziehungsweise 166 164 Fr. (Ertrag 4%) sparen. Die Anzahl der Sparjahre sowie Zins und Zinseszins sind enorm wichtig. Denn die Generationengerechtigkeit ist Wunschdenken. AHV und BVG werden künftige Rentner enttäuschen. Die Fortführung des gewohnten Lebensstandards nach der Pensionierung ist zunehmend unrealistisch. Da tut eigenverantwortliches Zusatzsparen not.

Es sollte früh beginnen und über das Berufsleben hinweg praktiziert werden. Zentralbanken haben die Zinsen weltweit an die Wand gefahren. In den nächsten beiden Jahrzehnten ist es unmöglich, mit «Eidgenossen»-Bonds eine positive Rendite zu erzielen. Höher rentierende realwertige Investments, weg von politischen Einflussphären, hin zu kostengünstigen, breit diversifizierten und langfristig orientierten Aktiensparplänen, sind zwingend. Wer den Kopf jetzt in den Sand steckt, wird später mit den Zähnen knirschen.

Roman von Ah, Geschäftsleiter, Swiss Rock Asset Management